

deine Wunden, dieser Schatz ist über alle Schätze, der unaussprechlich größte und werthvollste.

O, mein Gott, tauche uns gnädiglich ein in das heilige Blut der Wunden Jesu, deines eingebornen Sohnes und schreibe uns mit demselben in das Buch der Lebendigen, auf daß wir Dich mit ihm in dem heiligen Geiste in Ewigkeit loben und preisen mögen. Amen."

Die Kreuzigung der Schächer.

Von

J. Sack.

Im apokryphischen Evangelium der Kindheit Jesu (K. 33) wird erzählt, die heilige Familie sei auf ihrer Flucht nach Aegypten in einem wüsten Lande auf eine Räuberbande gestoßen. Zwei Räuber, Titus und Dumachus, gewahrten sie, und ersterer bat letzteren, sie frei ziehen zu lassen. Als aber Dumachus sich hiezu nicht verstehen wollte, gab ihm Titus vierzig Drachmen und seinen Gürtel, worauf sich jener zufrieden gab und sich ruhig verhielt. Da soll Maria dem letzteren vorausgesagt haben, Gott werde ihn zu seiner Rechten aufhängen und ihm Verzeihung seiner Sünden gewähren. Und der kleine Christus soll seine Mutter bedeutet haben, jene beiden Räuber würden nach dreißig Jahren mit ihm gekreuzigt werden; Titus zu seiner Rechten, Dumachus zu seiner Linken, und jener werde ihm ins Paradies vorangehen.

So viel erfahren wir aus den apokryphischen Evangelien über die Antecedentien der Schächer; die authentischen berichten nur, sie seien Räuber gewesen und deshalb zum Tode verurtheilt worden. Uebrigens heißen die Schächer gewöhnlich Dismas und Gismas; das apokryphische Evangelium des Nikodemus (XI, 11. 12) nennt sie Demas (Dimas) und Gestas.

Gewöhnlich sieht man auf Bildern, namentlich auf denen der zweiten Station, wie die beiden Schächer, entblößt, die Hände auf den Rücken gebunden, aber ohne Kreuze, von Schergen vor Christus her und dem Calvarienberge zu getrieben werden und wie im Hintergrunde auf diesem die für sie bestimmten Kreuze schon aufgerichtet sind.

Es entsteht hier die Frage: Sind die Schächer entkleidet auf den Calvarienberg geführt worden? Daß dies bei Christus nicht der Fall war, das läßt sich mit größter Bestimmtheit daraus beweisen, daß St. Matthäus (27) schreibt, man habe ihm nach der Geißelung und Dornenkrönung die Kleider wieder angezogen und ihn zur Kreuzigung hinausgeführt und daß die Soldaten, nachdem diese vollzogen war, um seine Kleider gelooßt haben. Allein daß die beiden Räuber nackt hinausgeführt worden seien, das läßt sich nicht erweisen, obgleich aus den Schriften des Plato,¹⁾ des Josephus Flavius²⁾ und des Seneca³⁾ hervorgeht, daß Missethäter vor der Kreuzigung wirklich entkleidet zum Kreuze geführt wurden und obgleich die Schächer schon auf sehr alten Bildern auf ihrem letzten Wege entblößt auftreten.

1) Plato de legib., C. II. 2.

2) J. Fl. I. 19 antiq., c. 3.

3) Seneca lib. 9 contr. 3.

Eine andere Frage harret jetzt ihrer Lösung: Trugen die Schächer ihre Kreuze auf den Calvarienberg hinauf? Auch auf diese Frage kann keine bestimmte Antwort erfolgen; so viel aber ist ausgemacht, daß die zum Kreuzestode Verurtheilten das Kreuz entweder ganz, oder nur einen Theil davon, die sogenannte Furca, den Querbalken, der auf ihren Nacken gelegt wurde und woran man ihre ausgebreiteten Arme band, worauf sie zur Richtstätte hinaus gepeitscht wurden, oder wenn sie auf Bäumen oder auf schon aufgerichteten Kreuzen den Tod erleiden sollten, gar keines an den Ort der Hinrichtung trugen.

Wie ferner nicht erwiesen ist, ob Christus vor oder nach der Aufrichtung des Kreuzes an dasselbe geheftet wurde — denn daß auf beide Weisen gekreuzigt wurde, steht fest ⁴⁾ — so kann auch nicht mit Gewißheit angegeben werden, welche von beiden Kreuzigungsweisen bei den Schächern angewandt wurde.

Vieles aber spricht dafür, daß die Schächer, wie Christus, mit Nägeln an's Kreuz geheftet und nicht mit Stricken daran gebunden worden sind. Denn vor allem hatten die von St. Helena aufgefundenen drei Kreuze nicht nur dieselbe Form, sondern auch dieselbe Art Nägel. Dann bedienen sich die Evangelisten da, wo sie von der Kreuzigung der Räuber reden, desselben Ausdruckes (des Zeitwortes *σταυρωω*—crucifigo), wie

⁴⁾ So z. B. heißt es in act. S. Pionii part. ap. Sur. t. I., der Heilige habe sich selbst auf das Holz gelegt und sich den Soldaten übergeben, damit er von den Nägeln durchbohrt werde. Cicero (in Verr.) redet von den Mamertinern, die nach ihrer Weise ein Kreuz aufgestellt hatten und (pro Rabirio) erwähnt er eines solchen zur Bestrafung der Bürger auf dem Marsfelde aufgerichtet.

da, wo sie von der des Heilandes sprechen. Endlich sind die heiligen Väter der Ansicht, die Schächer seien angenagelt worden.⁵⁾ Es kann übrigens nicht in Abrede gestellt werden, daß die Kreuzigung oft auch durch Stricke vollzogen wurde. So wurde u. a. der heilige Andreas damit an's Kreuz gebunden⁶⁾ und Plinius rechnet zu den magischen Werkzeugen auch das *spartum e cruce*, ein Seil aus Pfriemgras, dessen man sich zu obigem Zwecke bediente.

Da nun St. Helena drei ganz gleiche Kreuze auffand, weshalb sie auch, wie Paulinus und Sulpitius schreiben, dieselben nach einander auf einen Todten legen ließ, der, von denen der Räuber berührt, unbeweglich blieb, aber durch Berührung mit dem Leidenswerkzeuge Christi wieder in's Leben zurückgerufen wurde, so kann man annehmen, daß die Schächerkreuze dieselbe Form wie das Kreuz Christi hatten. Weil aber beim Auffinden der drei Kreuze nur eine Inschrift, die des letzteren nämlich, zum Vorschein kam, so ist wahrscheinlich, daß die Kreuze der Räuber eine solche nicht hatten.⁷⁾ Ueberhaupt scheint es, daß die

⁵⁾ St. Augustin (tract. 37 in Joan. et in ps. 39) schreibt: *Clavis infixi diu cruciabantur (sc. latrones)*. Sonstwo (serm. 130 de temp.) sagt er vom guten Schächer: *In semetipso erat clavis confixus, et non saucium intellectum, neque confixum sensum habebat*. Von demselben schreibt St. Chrysostomus (hom. de cr. et tatr.): *Quod mente sana vigilabat clavorum confixione constrictus, quis poterit non admirari?* Und St. Gregorius (lib. 18. Mor. c. 25) sagt von ihm: *In cruce manus pedesque ejus ligaverunt, nihil in eo a poenis liberum, nisi cor et lingua remanserat*.

⁶⁾ Abd. lib. 3. hist. Apost.

⁷⁾ St. Chrys. hom. 84 in Joann. Euthym. in c. 27 Matth. Theophylact. in c. 19 Joann.

Vorstellungen — die Schächer nackt und ohne Kreuze auf den Calvarienberg geführt und mit Stricken an Antoniuskreuze gebunden — nur dem Umstande Aufnahme und Verbreitung verdanken, daß man die Räuber von Christus besser unterscheiden und die Leiden- und Todesweise des letzteren auffallender und hervorstechender darstellen wollte. Weil aber Christus vor der Kreuzigung wirklich mehr gelitten hatte, als die Räuber, so kam es, daß er früher als sie verschied, daß diese noch am Abende lebten und daß ihnen, da nach hergebrachter Weise keiner lebendig vom Kreuze herabgenommen wurde, die Beine, weil in diesen, wie Plinius ⁸⁾ schreibt, das Leben seinen Sitz haben soll, wahrscheinlich mit einer Art eisernen Hammer oder Hebel, welches Werkzeug Nonnus ⁹⁾ *πολυόδορα σιδηρον* nennt, zerschlagen wurden.

Noch eine Frage bleibt uns zu beantworten übrig. Hing der gute Schächer zur Rechten, der böse hingegen zur Linken Christi? Der Tradition nach, bekräftigt durch die hh. Augustinus, Leo, Celestinus, Hieronymus, Grabannus Maurus, Hilarius und andere, war es so. Dieselben schreiben, Christus, zwischen den zwei Räubern am Kreuze hängend, habe das letzte Gericht, wo er die Guten zu seiner Rechten, die Bösen hingegen zu seiner Linken stellen werde, vorbildlich dargestellt. Auch sieht der h. Augustinus im rechten Schächer die, welche wegen der Gerechtigkeit leiden, im linken aber die falschen, ohne Liebe leidenden Märtyrer; vergeblich bemühte sich Adrianus Junius, ¹⁰⁾ die

⁸⁾ Plin. l. 11, c. 45.

⁹⁾ Nonn. in 19 Joann.

¹⁰⁾ Näheres über denselben bei Molan. hist. ss. imag., c. 77.

Meinung durchzusetzen, der gute Schächer habe links, der böse rechts von Christus gehangen; die christliche Kunst ließ sich von ihm nicht beirren: sie hielt an der Tradition fest. Ohne Tradition — keine Kunst. Einen schlagenden Beweis hiefür liefert der Protestantismus.

Endlich sei noch kurz bemerkt, daß die Kreuze der Räuber mit dem des Herrn im Thale bei Golgatha von den Henkern sollen begraben worden sein.¹¹⁾ Ueber ihr Schicksal nach der Ausgrabung durch St. Helena sind die Kirchenschriftsteller nicht recht einig.

Die Vorbilder des Kreuzes.

Von

J. S a c k.

Schon Prudentius (peristeph. hym. 10) singt, das Kreuz sei seit Erschaffung der Welt durch Zeichen, Buchstaben, Wunder, Kriege, Kulte u. s. w., von Wahrsagern, Propheten, Richtern und Fürsten vorbildlich dargestellt und angedeutet worden. Doch wir wollen von Vielem, namentlich von dem, wodurch im Heidenthume das Kreuz soll vorgebildet worden sein, ganz absehen und uns einzig mit den alttestamentarischen Vorbildern desselben beschäftigen.

Dazu gehört nun vor allem der Baum des Lebens im Paradiese. (Gen. III.) Wie nämlich durch ein Holz

¹¹⁾ Ciac., c. 32.